

Marc Roy –amicizia– Vincenzo Baviera
2011 - 2012 - 4023 - 6035 - 10058 - wänn aber doch?

Vernissage: Samstag, 5. Mai 2012, 16-19 Uhr
Ausstellungsdauer: 9. Mai – 16. Juni 2012

Kulturbeiz Nudel 26
Repfergasse 26
8200 Schaffhausen

Wie ein ätherisches Wesen, scheint das Herzstück der Ausstellung von Vincenzo Baviera und Marc Roy im Raum zu schweben. Es handelt sich um einen Zweischaren-Brabant-Pflug. Ein Werkzeug, welches bereits in prähistorischer Zeit in damals archaischer Form den Menschen treuen Dienst geleistet hat, indem es dabei half, die Erde für die Landwirtschaft nutzbar zu machen. Gleich einem Relikt vergangener Zeiten, einem Objekt welches es zu konservieren gilt, wird der Pflug von einer Vitrine geschützt und erhält dadurch einen musealen Charakter. Indem sich seine Scharen tief in die Erde graben und auf die Überreste längst vergessener kultureller Güter stossen, dient er als Sinnbild unserer existentiellen Vergangenheit. Er steht für die Idee, welche die beiden Künstler in der Ausstellung thematisieren: Die Vergangenheit birgt den Grundstein des Jetzt. Wir müssen sie kennen, um die Gegenwart zu verstehen. Als Künstler fühlen sich Baviera und Roy dafür verantwortlich, Erinnerung zu generieren.

Bei Objekten und Bildern, deren Anblick uns heute ein Bild der Vergangenheit verschafft, handelt es sich nicht selten um Artefakte von Künstlern vergangener Kulturen. So dient uns die Höhlenmalerei als Indiz für die Lebensbedingungen, welche 30'000 Jahre vor unserer Zeit herrschten. Durch diese Darstellungen erhalten wir eine Vorstellung davon, wie es damals zu und her gegangen sein muss. Was werden aber Generationen nach uns noch über uns wissen? Lassen wir genügend Informationsmaterial bestehen, bzw. geben wir genügend Informationen weiter, die in Zukunft von Bedeutung sein werden? Sind wir überhaupt fähig, die Daten technischer Neuerungen fortlaufend zu konservieren?

Den beiden Künstlern stellt sich beispielsweise nicht die Frage, ob die Technik des geplanten

Atomendlagers in ihrer Wohnregion genug ausgereift ist, sondern ob man in tausenden von Jahren überhaupt noch wissen wird, was ein Endlager überhaupt ist und wie man damit umgehen soll. Worum handelt es sich dabei und warum wurde das Material so tief vergraben?

Auf diese Vision verweisen in der Ausstellung neben dem Pflug auch zwei metallene Kreise. Es handelt sich dabei um Deckel von ausgedienten Heizölspeichern, deren Zentren herausgeschnitten wurden. Ihre Form erinnert an jene einer riesigen Iris, welche den Lichteinfall ins Auge reguliert. Als Metapher stehen sie für das Wissen um zukünftige Geschehnisse. Sie sehen, was nach unserer Generation passieren wird. Dieses Geheimnis wahren sie in ihrer schweren, statischen Form, während wir als Betrachter nur darüber spekulieren können.

Die heutige Technik entwickelt sich mit rasanter Geschwindigkeit und lässt unseren Verstand hinterher hinken. Wir bringen es nicht mehr fertig, gegen diese Schnellebigkeit anzutreten und unsere Gegenwart auf schlaue Weise zu reflektieren. Fortwährend wird neues Wissen generiert, während Vergangenes in Vergessenheit gerät. Das Wissen entgleitet uns und versandet in seiner Zeit. Die Verantwortung, Informationen für weitere Generationen über unermesslich weite Zeiträume zu erhalten, scheint nicht relevant zu sein und steht in der Reihe weit hinter dem sofortigen Profit technologischen Fortschritts an. Vincenzo Baviera und Marc Roy weisen mittels ihrer Arbeit auf diesen Wissensverlust hin. Ihre Idee ist es, die Fähigkeit des Erinnerns zu kultivieren um dem Vergessen und Verdrängen entgegen zu wirken: „Die Zukunft liegt in der Erinnerung, denn nur wer Geschichte hat, hat Boden unter den Füßen!“

Jeannette Polin